



Dr. Andreas Krüger

ist Kinder- und Jugendlichenpsychiater und
Leiter des Instituts für Psychotraumatologie des
Kindes- und Jugendalters in Hamburg

Psychische Schäden behandeln

Wenn eine unmittelbare Gewalterfahrung vorüber ist, heißt das nicht, dass auch der Schrecken aufhört. Werden Kinder in einer Nah-Beziehung (also beispielsweise von Eltern oder Verwandten) misshandelt, richtet das große psychische Schäden an. Aus dem Ur-Vertrauen kann ein Ur-Misstrauen werden, was sich langfristig, mitunter lebenslang in einem beeinträchtigten Beziehungserleben äußern kann. Es können zusätzlich typische Trauma-Folgestörungen auftreten: Schlaf- und Konzentrationsstörungen, überwältigende Erinnerungen, die zum Teil nicht rational eingeordnet werden können und körperliche Angstreaktionen hervorrufen. Es entsteht eine Posttraumatische Belastungsstörung, die chronifizieren kann, sowie eine Vielzahl möglicher komorbider, auch somatoformer Störungen.

Der Schrecken ihrer Erfahrung holt Gewaltopfer immer wieder ein. Aber umfassende Hilfe steht bislang nur unzureichend zur Verfügung. Wir haben nach jahrelanger Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen das Informationszentrum „Ankerland“ eingerichtet. Am 1. April 2016 hat mit Hilfe privater und öffentlicher Unterstützer in Eppendorf das drittmittelfinanzierte Ankerland-Trauma-Therapiezentrum eröffnet, in dem größtenteils Opfer von Gewalt behandelt werden (www.ankerland.org). ■